

ESPERANTO-POST

MITTEILUNGSBLATT DER ESPERANTO-FREUNDE IN DEUTSCHLAND

GUSTAV GOLLER VERLAG, KÖLN



Nr. 3 / 2. Jahrgang / März 1949

Weltbürger — ganz oder halb?

Gary Davis, der „Weltbürger Nr. 1“, bewies Mut und Energie. Er verzichtete freiwillig auf seine bürgerlichen Rechte an dem immerhin reichsten Staat der Erde, an einen Siegerstaat dazu. Dadurch und durch seinen organisierten Protest in der Versammlung der UN in Paris lenkte er die Öffentlichkeit in hohem Maße auf sich und weckte ein reiches Echo bei Sympathisierenden in der ganzen Welt.

Man mag im einzelnen zu der von Gary Davis ins Leben gerufenen Bewegung stehen wie man will. Auf keinen Fall läßt sich leugnen, daß das Streben nach neuen, moderneren Staatsformen in weiteren Räumen als allgemeines Erfordernis zur Erhaltung des Friedens immer mehr um sich greift.

Es ist billig, ein Lippenbekenntnis zur Idee des Weltbürgertums abzulegen, besonders wenn der nationale Staat, in den man hineingeboren wurde, vorerst nichts anderes zu bieten hat als Pflichten und Belastungen. Wir wissen aber auch, daß mit Bekenntnissen und schönen Worten allein noch keinerlei Besserung der Verhältnisse erreicht wurde. Es ist erforderlich, daß persönliche Opfer und Taten folgen müssen. Man kann die Bedeutung einer Idee an den Opfern messen, die für sie gebracht werden.

Wir Esperantisten wissen, daß alle Bemühungen, die Völker einander näher zu bringen, eitel sind, wenn man nicht das wichtigste Problem, das der Verständigung untereinander, löst. Dadurch, daß wir uns mit besonderem Eifer dieser primären Auf-

gabe zuwenden, nehmen wir nicht nur aktiv an der Befriedung der Welt teil, wir stellen uns auch über die theoretischen Erörterungen, welcher Schritt der erste sein sollte, um das Endziel, die friedliche Einigung der Welt, zu erreichen.

Das soll nun nicht heißen, daß wir Esperantisten nicht für unsere Person uns tatkräftig in einer der Bewegungen, z. B. Paneuropa-, Europa-Union, Weltstaatsregierung, Weltbürgertum, betätigen sollten. Im Gegenteil. Es wäre sogar wünschenswert, daß sich die Esperantisten in den politischen Organisationen betätigen, die der Idee des Esperantismus nahe stehen. Ich glaube aber auch, daß es den Esperantisten eigen sein wird, vor allem das Gemeinsame in den Bestrebungen zu erkennen und zu fördern. Darüber hinaus wird es erforderlich sein, daß sie überall bekennen, daß ein föderativer Zusammenschluß nur dann von Dauer sein kann, wenn von vornherein eine Gleichberechtigung aller beteiligten Nationen garantiert wird. Dieses notwendige moralische Gleichgewicht der Völker kann nicht nachhaltiger gestört werden als dadurch, daß man einer oder einigen wenigen Nationen das Privileg gibt, sich mit ihrer Muttersprache auf der ganzen Welt verständigen zu können, während alle anderen kleinen oder großen Völker sich diese ihnen fremde Nationalsprache mühsam aneignen müssen. Die Gleichberechtigung wird aber einen überzeugenden Ausdruck finden, wenn jede Nation — unter Beibehaltung ihrer Eigenart — auf gewisse Vorrechte zugunsten der Allgemeinheit verzichtet. Das heißt, wieder aufs Sprachliche angewandt, daß jede Nation unter Beibehaltung und Pflege der Muttersprache im eigenen Land für alle Verständigung mit anderen Völkern die neutrale Welthilfssprache Esperanto gebraucht. Alle Völker haben die gleichen Schwierigkeiten und die gleiche Chance im Gebrauch dieser Sprache.

Selbstverständlich kann auch eine so leichte Sprache wie Esperanto ihrer Aufgabe der Verständigung ohne sprachliche Irrtümer nur gerecht werden, wenn sie so beherrscht wird, daß sie tatsächlich zur zweiten Sprache für jeden geworden ist. Um das zu erreichen, braucht man allerdings mehr als nur ein Bekenntnis zum Weltbürgertum. Man muß Opfer bringen, Opfer an Zeit, Energie und Geld.

Ein Bekenntnis zum Weltbürgertum ist billig. Aber Esperanto erler-



„Edith war sehr traurig und klagte ihrem Schimmelchen ihr Leid.“
(Zum Aufsatz von P. Brikisto: „Bei Muselmanen und Bärenjägern“, S. 20.)

nen und es durch Studium ausländischer Werke und Zeitschriften und durch Korrespondenz mit Gesinnungsfreunden der ganzen Welt praktisch verwerten, ist eine Tat, die wirklich dem Zusammenschluß der Völker dient.

Sich Weltbürger nennen und keine internationale neutrale Sprache sprechen, ist eine nutzlose Halbheit. Aber Esperanto beherrschen und anwenden, heißt Weltbürger sein.

Z-r.

Printempo en ruinoj

Ruinoj de la domo detruita
jen staras el ŝtonaro eliĝante.
La homo, de mizer' maldolĉigita,
en ĝena vivo penas klopodante.

En ŝtonoj, inter murrui' premita,
pirujo staras, kies ĉiu branĉo
de bombosplitoj estas kripligita;
montriĝas ĉie grava vundo-tranĉo.

Eĉ ĝin printempo kaptis ĵus per forto.
Rigardu ĝian viglan aktivecon!
Jen batalante kontraŭ mizer-sorto
ĝi ekmalfaldas sian florbelecon.

Ne cedu al mizer' malesperante,
sed fidu forte vin, anim' provatal
Nur malfortulo, kapitulacante,
de l' sorto estas tute subprematal.

Dr. Rupert Scheucher.

(Die Uebertragung dieses Gedichtes finden Sie auf S. 211)

Oriente - Okcidento

(Ost — West)

Der sowjetische Schriftsteller
J. Ehrenburg über Esperanto.

„Ich fürchte mich nicht, der erste russische Schriftsteller zu sein, der bezüglich Esperanto nicht scherzhafte Nichtachtung, sondern Respekt und Hoffnung zum Ausdruck bringt. In den letzten Jahren hat Esperanto eine Reihe von Erfolgen zu verzeichnen. Es ist wichtiger, internationale Arbeiterorganisationen lernen die offensichtliche Notwendigkeit erkennen... Für mich ist eins klar: die Menschheit nähert sich dieser Verwirklichung, sobald sie, anstatt ihre Vorfahren zu schwätzen, sich eine neue einheitliche Sprache schafft.“

(Aus dem Buch: „Und dennoch dreht sie sich...“).

Esperanto im Spiegel der Zeit

Oesterreichische Staatsmänner für Esperanto

Der österreichische Bundeskanzler Dr. Ing. Leopold Figl und der österreichische Unterrichtsminister Dr. Felix Hurdes haben die an die Vereinten Nationen (UN) gerichtete Bittschrift, die Einführung der Welthilfssprache Esperanto betreffend, unterschrieben. Gleichzeitig unterschrieben die beiden Minister dieselbe Erklärung im Namen und als Vorstandsmitglieder der 650 000 Mitglieder der Oesterreichischen Volkspartei.

Rudolf Michael Frey, der zweite Vorsitzende des Oesterreichischen Esperanto-Bundes, erklärte auf dem 32. Esperanto-Weltkongreß in Bern: „Wenn andere Staaten in Bezug auf die Einführung von Esperanto in die Schulen entscheidende Schritte unternehmen, können sie mit der Hilfe der österreichischen Regierung, des österreichischen Parlaments und aller wichtigen Instanzen rechnen.“

Heroldo.

Hessischer Kultusminister a. D. empfiehlt Esperanto

Universitätsprofessor Dr. Reinhard Strecker, Hessischer Kultusminister a. D., schrieb am 10. 1. 1949 an die Schulbehörde der Hansestadt Hamburg, Leiter Univ.-Prof. Merck, u. a.:

„Ich habe schon vor 30 Jahren als hessischer Kultusminister Esperanto an hessischen Schulen eingeführt, und wie ich aus Erfahrung versichern darf, mit gutem Erfolg. Ich hätte auch Versuche mit einer anderen Welthilfssprache zugelassen, kam aber gar nicht in die Verlegenheit, weil mit Esperanto tatsächlich kein anderer Weltsprachenversuch konkurrieren kann. Esperanto erlebte ich schon 1922 in Konferenzen des Völkerbundes in Genf. Das Studium dieses genialen Sprachwerkes läßt seine hohen Qualitäten bald erkennen. Esperanto ist auch auf internationalen wissenschaftlichen Kongressen praktisch erprobt. Unsere hessischen Schüler haben es mit Freuden gelernt, haben dadurch interessante internationale Korrespondenzen bekommen und haben aus dem Vergleich viel für das grammatische Verständnis der eigenen Muttersprache gewonnen. Ich kann also meinerseits einen Versuch mit fakultativem Esperanto-Unterricht nur empfehlen.“

Esperanto-Ferienwoche in der Schweiz

Im Touristenheim „Malbum“ Buchsberg (Schweiz) findet in der Zeit vom 7. bis 15. August 1949 eine Ferienwoche statt.

Neben geselligen Veranstaltungen sieht das Programm Bergwanderungen und den Besuch des Fürstentums Liechtenstein vor. Der Preis für 8 Tage beträgt ca. 61 Schweizer Franken. In diesem Betrag sind auch die Autorundfahrten eingeschlossen.

Da die Zahl der Teilnehmer auf 50 Esperantisten beschränkt ist, ist es ratsam, sich möglichst sofort an C. Geurts, Edam (Holland) zu wenden, der hierüber nähere Auskunft an Interessenten erteilen wird.

Esperanto als Vorbereitung für Fremdsprachen-Unterricht

Die Zeitschrift „Education“, das Organ des australischen Erziehungsministeriums, brachte unter dem 15. 7. 48 einen Bericht des Ausschusses der Vereinigung der Mittelschulen, in dem mitgeteilt wird, daß laut Nachfragen in den Vereinigten Staaten und in England dort an einigen Schulen ein Jahr Esperanto-Unterricht erteilt wird. Es wurde dabei festgestellt, daß Klassen, die an solchen Kursen teilnehmen und anschließend zwei Jahre Franzö-

sisch-Unterricht hatten, mehr Erfolg aufwiesen als Klassen, die 3 Jahre Französisch-Unterricht ohne vorhergehenden Esperanto-Unterricht hatten. Die Vereinigung der Mittelschulen schlug deshalb den zuständigen Behörden vor, sich dieserhalb auch noch in anderen Ländern zu erkundigen, um dann bei Richtigkeit dieser Angaben Esperanto ebenfalls versuchsweise als Vorbereitung für den Fremdsprachen-Unterricht einzuführen.

La Rondo.

Lehrer sollen Esperanto lernen

In einem Schreiben an das Büro für „Esperanto im Unterrichtswesen“ in Holland führt der holländische Chefsinspektor für Lehrerausbildung C. Kleywegt u. a. aus:

Nach meiner Ueberzeugung verdient die Vorbereitung des Esperanto-Unterrichts unsere volle Unterstützung. Diese Unterstützung können wir dadurch am wirksamsten gestalten, indem wir dafür sorgen, daß, wenn auch nicht alle, so doch viele Lehrer dazu in der Lage sein werden, Esperanto in den Elementarschulen zu unterrichten.

Ungeachtet dessen, ob dieser Unterricht nun als Pflicht- oder als Wahlfach durchgeführt wird, bin ich der Meinung, daß man klug handelt, wenn man diesem Fach einen entsprechenden Platz im Programm der Seminare einräumt. J. V.

Wilhelm-Busch-Film in Esperanto

Der Produktionsleiter der deutschen ALFA-Filmproduktion in Göttingen, Walter Pentzlin, beabsichtigt, den Wilhelm-Busch-Film „Abenteuer eines Junggesellen“, an dem z. Zt. gearbeitet wird, auch in Esperanto synchronisieren zu lassen. Es ist zu erwarten, daß dieser 1. Deutsche Esperanto-Film bereits auf dem Kongreß in Göttingen zur Vorführung gelangt.

DENA.

Wahre Freundschaft

Ein deutscher Kriegsgefangener in England bemerkte eines Tages in der Stadt Aldershot auf der Straße einen Mann, der ein Esperanto-Abzeichen trug. Der Kriegsgefangene, der selbst Esperantist war, rief vor lauter Freude darüber dem Engländer über die Straße in Esperanto zu: „Guten Tag, feindlicher Freund!“

Da es den Engländern zu jener Zeit noch verboten war, mit deutschen Kriegsgefangenen zu sprechen, gab der Engländer dem Kriegsgefangenen ein Zeichen, ihm nach seiner Arbeitsstätte zu folgen, wo sie sich von da an fast täglich trafen und sich immer lange unterhielten. Englische Offiziere, die gelegentlich die Arbeitsstätte aufsuchten, bemerkten eines Tages die seltsame Freundschaft und fragten den englischen Esperantisten, ob er sich wohl gar auf deutsch mit dem Kriegsgefangenen unterhalte. „Nein“, entgegnete ihnen dieser stolz, „wir sprechen miteinander Esperanto, und da wir uns durch die Idee des Esperantos verbunden fühlen, sind wir längst alte, gute Freunde.“ Drohungen, daß er wegen seiner freundschaftlichen Beziehungen zu deutschen Kriegsgefangenen bestraft werden könne, beeinflussten diesen mutigen Esperantisten in keiner Weise. Im Gegenteil, wo er auch immer dem Kriegsgefangenen und seinen Kameraden helfen konnte, tat er es und ließ ihnen immer wieder Lebensmittel und andere kleine Geschenke zukommen.

Als der Deutsche im Jahre 1947 entlassen wurde und sich bei seinem englischen Freunde verabschiedete, schenkte ihm dieser ein Buch, in das er dem ehemaligen Kriegsgefangenen folgende Worte als Widmung eintrug: „Hinweg über Land, Meer und Krieg — lebt Esperanto!“

W. Wetzel.

Lebhafte Korrespondenz mit dem Ausland

Die Zahl der deutschen Esperantisten, die in regem Briefwechsel mit Esperantisten in aller Welt stehen, zehrt immer weitere Kreise. In vielen begeisterten Zuschriften wird immer wieder darüber die Freude zum Ausdruck gebracht, daß nun endlich mittels Esperanto die Gelegenheit gegeben ist, den Gedankenaustausch nicht nur mit der einen oder anderen Nation, deren Sprache man einigermaßen beherrscht, zu pflegen, sondern sich mit Angehörigen fast aller Nationen der Welt zu verständigen.

Viele beherrschen schon nach wenigen Monaten Esperanto so weit, daß sie ohne große Schwierigkeiten die Korrespondenz mit dem Ausland aufnehmen können. Und nicht selten kommt es vor, daß besonders Interessierte mit 10 bis 15 verschiedenen Ländern korrespondieren. Alle Schichten der Bevölkerung und alle Altersklassen sind dabei vertreten. Neben 8- bis 10jähr. Schülern sind es auch 70- bis 80jährige, die noch oftmals in ihren alten Tagen in beschaulicher Zurückgezogenheit sich mit der Erlernung von Esperanto befassen, um irgendeinen geistigen Gedankenaustausch mit dem Ausland zu pflegen. Großes Interesse zeigen auch Wissenschaftler, Künstler, Kaufleute, Handwerker, aber auch Hausfrauen. Sie alle wollen die Verbindung mit dem Ausland aufnehmen und die sie interessierenden kulturellen, wirtschaftlichen, fachlichen und sozialen Fragen mit Angehörigen anderer Nationen besprechen und neue, freundschaftliche Beziehungen anknüpfen. Und schon viele von ihnen schrieben begeistert, daß sie es noch keinen Moment bereut haben, daß sie die Zeit für die Erlernung von Esperanto aufbrachten, denn es habe sich ihnen dadurch eine Tür zur Welt geöffnet.

Um nur ein Beispiel über die rege Korrespondenz und die praktische Anwendung von Esperanto im Verkehr mit dem Ausland zu zeigen, bringen wir nachstehend eine Aufstellung einer Gruppe von 15 Esperantisten aus Halle a. d. Saale, die im 1. Halbjahr 1948 mit nicht weniger als 145 Adressaten in 27 Ländern im Briefwechsel stand. In diesem Zeitraum erhielt sie 335 Postsendungen aus dem Ausland, und zwar von:

30 Adressaten in Holland	109 Postsendungen
12 Adressaten in Ungarn	21 Postsendungen
19 Adressaten in Frankreich	47 Postsendungen
13 Adressaten in England	29 Postsendungen
4 Adressaten in U.S.A.	9 Postsendungen
12 Adressaten in Schweden	41 Postsendungen
12 Adressaten in Dänemark	20 Postsendungen
6 Adressaten in Norwegen	6 Postsendungen
4 Adressaten in Italien	4 Postsendungen
4 Adressaten in Portugal	5 Postsendungen

Ferner kamen Briefe und Karten aus der Tschechoslowakei, Chile, Brasilien, Oesterreich, Finnland, Schweiz, Bulgarien, Belgien, China, Algerien, Peru, Südafrika, Marokko, Angola, Island, Jugoslawien und Argentinien.

Herausgegeben vom Deutschen Esperanto-Bund durch den Gustav Gölle Verlag. Redaktion: Dr. Siegfried Ziegler. Korrektur: J. F. Berger, alle in Köln. Unter Fettenhennen 11. - Reg.: NWR - B VIIIa - 17 - Nr. 7100/II/671 vom 6. 9. 1948. - Bezugsgebühr vierteljährlich DM 1.50 zuzüglich DM 0.12 Zustellungskosten. - Nachdruck nur mit schriftl. Genehmigung der Redaktion. - Erfüllungsort ist Köln. - Druck: Oberberg, Druckerei G.m.b.H., Gummersbach (Rhld.) 11. 48. Kl. B.

Historio de la lingvo internacia

de universitata profesoro d-ro Hugo S i r k

(Kvina daŭrigo).

La tuta volapŭka klubo en Nürnberg konvertiĝis al Esperanto kaj ĝia prezidanto ekaperigis en septembro 1889 la unuan monatan gazeton: „La Esperantisto” en germana kaj Esperanta lingvoj. La prospekta ĉefartikolo estas trilingva: german-, franc- kaj Esperantlingve. Faksimilajo de la unua paĝo troviĝas en la menciita „Originala Verkaro”. Ĉe la fino de l’ jaro la gazeto havis 113 abonantojn. En Germanio kaj Rusio fondiĝis kelkaj kluboj dum la sekvantaj jaroj kaj la verkado en la lingvo daŭris. Grabowski tradukis el pola lingvo „La nova jaro” de Prus kaj „Janko Muzikanto” de Sienkiewicz. Zamenhof verkis eble en 1891 „La Esperon”, kiu poste fariĝis nia himno.

Sed ni nun tute forĝesis pri la persona sorto de la heroo, al kiu ni ŝuldas ĉion tion. La vivo estis tiam por li plena je zorgoj. Kiel ni jam aŭdis, li edziĝis la 9-VII-1887, kelkajn semajnojn post la apero de la unua libro. Lia juna edzino helpis ĉe la dissendado de la unua libro. Li komencis la praktikadon kiel okulisto en Varsovio, sed ne ricevis sufiĉe da klientoj. Jam naskiĝis gefiloj Adamo kaj Zofio. Lia situacio fariĝis tiel mizera, ke lia edzino reiris en sian gepatran domon al Kovno kaj Zamenhof vojaĝis al Brest-Litovsk, Bjełostoko kaj Hersono por trovi lokon, kie li povis vivteni sin kaj sian familion kiel okulisto. En marto 1890 li kaj lia edzino revenis al Varsovio, kie li rekomencis la praktikadon. Tie li ekprenis sur sin la eldonon de la gazeto „La Esperantisto”, sed tiu havis tro malmulte da abonantoj por ekzisti. En tiu mizera situacio Zamenhof estis helpata de la oferema germana esperantisto Trompeter, kiu oferis la necesan monon por garanti la gazeteton ĝis 1894. La enspezoj de Zamenhof kiel okulisto en Varsovio estis ĉiam tro malgrandaj kaj li en la fino de 1893 transloĝiĝis al Grodno, kie li restis kun sia familio, ĝis li fine de 1897 revenis Varsovia, post kiam li estis pasinta de nove kelkajn semajnojn en Vieno por refreŝigi siajn okulistajn konojn. En Varsovio li rekomencis la okulistan praktikadon kaj restis tie ĝis sia morto en 1917 escepte de kelkaj vojaĝoj, ekzemple al kongresoj.

Nun ni revenu al lia verko! En Nürnberg, la tiama prezista centro de Esperanto, aperis ankaŭ biblioteko de la lingvo internacia Esperanto. Tie estis presata Hamleto, tradukita de Zamenhof, kaj la „Ekzercaro de la lingvo Esperanto” kaj ankaŭ 1893 la „Universala Vortaro”, kie estis aldodataj al la 900 vortoj de la unua libro pliaj 1600, trovataj en la literaturo. Tiuj ambaŭ verkoj estis ĉiam konsiderataj kiel plej aŭtoritataj kaj reprezentaj pli poste en la „Fundamento”. Tio estis gravaj pozitivaj laboroj. Sed bedaŭrinde la kun tiom da oferoj vivtenata gazeto estis la scenejo de almenaŭ ŝajne tute senfuktaj diskutoj, nome de teoriaj prilingvaj diskutoj, kiuj ne konsideris Esperanton kiel jam vivantan lingvon.

Ni jam konas la tiaman sintenadon de Zamenhof rilate al ŝanĝoj en la

lingvo. La kongreso kunvokota de la Amerika Filozofia Societo ne okazis kaj Zamenhof daŭrigis diskuti en la gazeto la reformproponojn senditajn al li de la legantoj. Laŭ la enketo evidentiĝis ke la Esperantistoj disopinias kaj malkonsentis pri ĉiuj lingvaj demandoj apartaj. Nur tre malmultaj reformoj ricevis komunan aprobon de sufiĉa nombro da adeptoj. Zamenhof poste proponis voĉdonadon de la abonantoj de la gazeto. Post tin propono li ricevis novain ŝanĝproponojn uruflanke, protestojn kontraŭ ĉiuj ŝanĝoj aliflanke. Interalie de la tranca kaj propagandisto de Beaufront. Por meti ordon en la aferon, Zamenhof komencis en januaro 1894 publikigi en la gazeto plenan sisteman analizon de la tuta lingvo kaj, laŭ la proponitaj ŝanĝoj, prezentis tute novan sur ili bazitan gramatikon kun ankaŭ reformita vortaro. Laŭ la nova projekto la preĝo „Patro Nia” fariĝis jena:

„Patro nua, kvu esten in cielo, sankte estan tue nomo, venan regito tue, estan volo tue, kom in cielo sik anku sur tero. Pano nua omnedie donan al nu hodi u e pardonan al nu debi nue, kom nu anku pardonan al nue debenti; ne kondukan nu in tento, sed liberigan nu de malbono.”

Ni vidas do partan reiron al lia „lingve universala” de 1878, kiam li estis 19jara.

Zamenhof poste voĉdonigis la abonantojn fine de 94 pri tiu projekto. Ili estis en sia plimulto kontraŭ ĉia ŝanĝo; nur 11 el 264 estis por tiu projekto. 3 estis por aliaj reformoj kaj 93 por novaj ŝanĝoj en la projekto. Do oni vidis en la voĉdono, kion oni jam en la redakcio estis konstatinta, ke oni ne povas veni al interkonsento pri lingvaj demandoj. Tiu publika diskuto pri lingvaj ŝanĝoj kompreneble tiom malutilis al la progreso de Esperanto, ke mi ne trograndigas, se mi diras, ke per tiu voĉdono Esperanto je la dua fojo evitis mortan danĝeron. La unua danĝero estis la projekto de „Philosophical Society”. Inter tiuj, kiuj unue propagandis reformojn kaj poste voĉdonis kontraŭ ili, estis Grabowski. Li arkaŭ memstare ekzemple en la gazeto Linguist proponis tute novan lingvon: Nova idej entre i Esperantisti. Kiel li rakontis al mi multajn jarojn pli poste ĉe la Dresena kongreso 1908, li elverkis tri lingvojn, inter ili „analytic latin modern”. Poste vidinte, ke oni tiamaniere atingis nenion escepte elspezojn kaj ĝenon de la propagando, li revenis al Esperanto antaŭ la unua universala kongreso.

(Daŭrigoj sekvos!)

Friedrich Ader

Li naskiĝis la 29an de decembro 1878 en Essen. Lerninte kaj laborinte en grandaj entreprenoj (presejoj kaj gazeteldonejoj), li fariĝis komercisto. — Jam antaŭ la kvara internacia E-kongreso en Dresden (1908) li okupis sin pri E kaj, partopreninte la grandan rendezuon sur germana teritorio, A. ekkonis sian taskon kaj decidis dediĉi sian vivon al la la-



boro por nia alta idealo. Li transloĝigis Dresdenon kaj ligis sin komerce kun F. Emil Boden. Celkonscie li fondis E-sekcion ĉe ties eldonejo kreante la fundamenton, el kiu 1910 estiĝis propra firmo. — Du jarojn poste li interrilatis kun Jules Borel († 6-1-1948), kun kiu li establis la firmon Ader & Borel. Tiutempe la E-movado floris; estis la multpromesa epoko antaŭ la unua mondmilito. A. laboradis tage kaj nokte. Li redaktis kaj aperigis „Germanan Esperantiston”, krome multajn E-lernolibrojn, vortarojn kaj valorajn literaturaĵojn. Mondfama iĝis lia eldonejo, kies verkoj disflugis ĉien en la mondo. La plej kapablaj samideanoj arigis ĉirkaŭ la idealplena kaj progresema E-pioniro. Dresden fariĝis metropolo en Esperanto, centro, kiu elradiis la spiriton Zamenhofan. Ĉio fluis kaj evoluis. — La mondmilito ĉesigis ĉiun pluan laboron; A. devis soldatiĝi. Reveninte ankaŭ li spertis la sekvojn de la katastrofo. Pro ĉi-loke ne menciataj kaŭzoj la firmoj A. & B. estis likvidata. Sed A. ne perdis la kuraĝon. Li fondis novan negocan entreprenon plueldonante instruilojn, la literaturan serion „Universala Biblioteko”, kies volumaro daŭre pliampleksiĝis, kaj la revuon „Tra la Literaturo”. Sed la senkompata sorto ankaŭ tiam vanigis liajn klopodojn. Venis la ero de la Nazireĝimo, kiu lin devigis serĉi alian okupon. — Kiom li anime suferis! Mi memoras liajn plendoplenajn leterojn. Ĉu mi povis konsoli lin? — Eĉ en alia profesio li ne ĉesis dediĉi ĉiun liberan horon al E., legante aŭ diskutante kun amikoj. Li revenis pri nova, glora epoko, en klara antaŭvido salutante la aŭroron de reviviĝo de E. Bedaŭrinde li ne ĝisvivis tiun ĉi momenton. — Kruele trafis lian homaman koron la dua mondmilito. Dresden travivis nepriskribebajn inferecajn horojn. A. helpis, savis, flegis — senlace, senpaŭze. Li ne atentis trostreĉiĝon de sia malfortiĝinta korpo. Apopleksio lin frapis kaj, ne suferinte pli ol unu horon, li mortis la 5an de marto 1945. — En libro „Neforgesindaj pioniroj de E”, kiun oni iam skribos, la nomo de F. Ader arkaŭ estos menciata. — Fervora batalanto dum preskaŭ 40 jaroj, predikanto de interpopola paco pere de unuiganta lingvo kaj imitinda ekzemplo de vere samideana konduto. Li foriris de ni, por la mondo por ĉiam, por la dankema E-istaro — por neniam. Max Butin.

Bei Muselmanen und Bärenjägern

Von P. Brikisto.

Hätten uns unsere Prileper Esperanto-Freunde nicht mit den Adressen versehen, so hätten wir in Bitolj und Ohrid wohl lange suchen müssen, um Heu, Hafer und Kleie für unsere treuen, vierbeinigen Kameraden zu finden; denn der Sommer war dürr und unfruchtbar gewesen. In Bitolj pflöckten wir die Tiere vor den Stadttoren und unterhalb des Derwisch-Klosters an, warfen ihnen duftendes Bergheu von Perister vor und banden ihnen die Futtersäcke vor das Maul. Mohammedanische Buben übernahmen stolz und gegen angemessenen Lohn die Pferdewache.

Max ließ sich mit den männlichen Gefährten von den rhythmischen Gesängen anlocken, die aus dem mohammedanischen Sektenkloster erklangen. Wie er uns später erzählte, wiegten sich die Derwische zu ihren Melodien in zeremoniellen Tänzen, die sich allmählich zu wilder Ekstase steigerten. Edith durfte nicht mit ins Kloster, denn nach Auffassung der Sektierer sind Frauen sündige Geschöpfe, denen es verwehrt ist, vor das Angesicht Gottes zu treten. Edith war sehr traurig und klagte Belas, ihrem Schimmelchen, ihr Leid.

Um sie zu trösten, nahm ich sie mit zur Totenburg, dem Gefallenental vom ersten Weltkrieg. Vor dem schweren Tor stand Herr A., der Wächter, einer der wenigen Deutschen in Mazedonien.

Ein kühler Wind war aufgekommen und trieb schwere, dunkle Wolkenballen über den Perister, den höchsten Berg Südserbiens (2600 m). Wir saßen zu Füßen des Totenmals, und der alte Wächter wies auf die gewaltigen Berge vor uns:

„Ja, ja, das ist das richtige Wetter für Raubzeug. Das lieben sie. Da ziehen die Wölfe und Bären, und mancher Hirte verlebt die Nacht in ärgstlicher Sorge um seine Schafe und Ziegen.“

„Wölfe und Bären?“

„Im letzten Winter allein haben wir 15 Bären und viele Wölfe geschossen. Jetzt haben sie sich auf den östlichen Teil des Gebirges zurückgezogen. Sehen Sie dort den Buschwald unterhalb der großen Almen? Das ist jetzt ihre Heimat. Haselstauden und Knieholz so dicht, daß man nicht hindurch kann. Mit Hunden darf man schon gar nicht hinein. Die zerreißt der Wolf sofort. Noch ehe man ihn ahnt, noch ehe der Hund ihn wittert und kläglich um Hilfe wimmern kann. Aber ich muß bald mal wieder hinaus. Die Hirten haben nach mir geschickt. Die Wölfe werden schon wieder zu frech und lassen ihnen keine Ruhe.“

Ich reichte dem Jäger eine der guten mazedonischen Zigaretten:

„Von Ihren Jagden müssen Sie uns erzählen, unbedingt!“

„Gern, doch es wird dunkel. Gehen wir in mein Haus. Da ist es abends gemütlicher.“

Wie ein junger Bursche stieg der Alte voraus den Steilhang hinab nach Bitolj, mitten in das Türkenviertel hinein. Nur einmal blieb er

kurz stehen, stieß mit dem Fuß an eine dicke, gelbgrün gemusterte griechische Landschildkröte, die sofort ihren Schlangenkopf und ihre Elefantenbeine unter die Panzerschale zog: „Die gibt es auf dem Perister nicht. Die scheuen den Winterschnee und bleiben im Tal, aber die Bauern schlagen sie tot, weil sie meinen, sie zerstörten ihre Ernten. Und sind doch so gutmütig und harmlos.“

Als wir im Hof seines Hauses ankamen, sprang uns ein junger Jagdhund entgegen und begrüßte freudig kläffend seinen Herrn. Im Garten hingen die Bälge einiger großer

mehr zu erheben. Ich hatte noch nicht weiter nach ihm sehen können, als kaum fünfzig Meter neben mir ein zweiter Bär durchbrach, größer und stärker noch als der erste. Ich traute meinen Augen nicht, aber es war Wirklichkeit. Eine Kugel hatte ich noch geladen, und die brannte ich ihm auf den Pelz. Der Bär zuckte einmal kurz zusammen wie unter einem Peitschenhieb, aber dann sprang er in unglaublich langen Sätzen davon. Noch ehe ich meine Füchse wieder geladen hatte, war er meinen Blicken entschwunden. Aber er war getroffen und schweißte stark. Das war die Hauptsache. Wir setzten die Hunde auf die blutige Fährte, die er hinter sich ließ, und folgten selbst, so rasch wir nur konnten. Und fanden ihn bald,



Das Ziel aller Wanderer in Mazedonien: der fischreiche Ohrid-See, das Auge Gottes in der sonnendurchglühenden Landschaft. (Foto: P. Brikisto).

Sumpfvögel zum Trocknen: Purpurreiher, Löffelreiher, Edelreiher. Wenn ein Windzug in den Garten schlug, bewegten sie sich phantastisch im Dämmerlicht.

„Ein Treiben auf Bären muß interessant sein“, meinte ich.

„Man muß Glück haben, sonst kommt man nicht zum Schuß. Einmal wollte es der Zufall, daß ich zwei Bären auf einer einzigen Jagd erlegte. Wir hatten einen Buschwald umstellt, und die Treiber machten einen Höllenlärm. Ich stand bergwärts, mitten im Freien, um einen guten Ueberblick zu haben. Irgendwo fiel schon ein Schuß. Und noch einer. Ich sah noch nichts und verhielt mich ganz ruhig. Plötzlich knackte es gewaltig im Buschwerk vor mir. Und dann war er auch schon vor mir, der Bär, und sprang mit mächtigen Sätzen gerade auf mich zu. Anlegen und schießen war eins. Der Schuß krachte, der Bär bog seitwärts aus, torkelte wie trunken einige Male hin und her und legte sich dann ächzend und stöhnend auf die Seite, um sich nicht

noch im Todeskampf mit seinen Pranken nach den kläffenden Hunden schlagend. Das war ein Jagdglück, wie nur der Zufall es bringt.“

Uns aber trieb es selbst auf den Perister. Und während unsere Pferde in weitem Umkreis unseres Zeltes in den saftigen, würzigen Kräutern weideten, mußten wir die gelockerten Sättel auf ihren Rücken lassen, um den Wölfen zu wehren. Wölfe scheuen den Geruch der Menschen, der den Sätteln anhaftet.

Dann aber ging es über steile Pässe und am verträumten Prespa-See vorbei zum Ziel aller Wanderer in Mazedonien, zum Auge Gottes in der sonnendurchglühenden Landschaft: zum Ohrid-See. Und eines Tages lag er vor uns, der fischreiche See. Christliche Klöster und mohammedanische Moscheen grüßten von seinen Ufern. Jussuf, unser neuer muslimischer Freund, begrüßte uns mit einem herzlichen: „Estu bonvenaj!“ Er hatte schon seit drei Tagen auf uns gewartet; denn die Prileper samidanoj hatten ihm unsere Ankunft gemeldet.

Hier spricht Der Leser!

Karl Geschke aus Kierspe schreibt:

„Meine Cousine fuhr vor längerer Zeit mit dem Prokuristen einer bekannten Firma nach Lüdenscheid. Der Herr erzählte ihr unterwegs, daß er kurz zuvor nur durch Esperanto aus der russischen Gefangenschaft entlassen wurde. Eines Tages sei ein Offizier im Gefangenenlager erschienen und hätte angefragt, ob sich Esperantisten unter den Gefangenen befänden. Als er sich daraufhin gemeldet hatte, wäre er vom Offizier eingeladen worden, und er hätte ihm erzählen müssen, wie lange er schon Esperantist sei. Dann hätte ihm der Offizier versprochen, daß er es gut haben würde. Er wolle dafür sorgen, daß er nach einigen Tagen aus der Gefangenschaft entlassen würde, ogleich in der Zeit nur Kranke nach Hause geschickt wurden. Der Offizier habe auch Wort gehalten.“

Wilh. Braun aus Lochhäuser-Herrischried fragt:

- 1.) Gibt es schon Esperanto-Kolonien?
- 2.) Eine sachliche Aussprache über die verschiedenen Sprachen, die als Welthilfssprachen in Betracht kommen könnten, wäre der Wunsch vieler Esperanto-Post-Leser.

Antwort:

- 1.) Esperanto-Kolonien sind meines Wissens in größerem Umfange noch nicht vorhanden.
- 2.) Die vielen hundert Weltsprachen-Projekte sind für die Praxis völlig bedeutungslos und dürften vorwiegend nur den Sprachforscher oder Sprachliebhaber interessieren. Für die Praktiker haben sie keine Bedeutung. Wenn später mehr Platz zur Verfügung steht, werden wir gern auch diese sprachlichen Themen behandeln.

Sprachlicher Briefkasten

Edward Doyé, Malente:

Frage: Es ist eine Unsitte, Städtenamen zu esperantisieren.

Antwort: Esperanto paßt sich dem internationalen Gebrauch an, Haupt- und große Städte mit Esperantonamen zu bezeichnen, Namen von kleineren Orten dagegen nicht zu verändern. Köln heißt auf englisch und franz. Cologne, tschech. Kolín, auf E. Kolonjo, München heißt auf englisch Munich (Ausspr.: Mjunikl), und franz. Munique, auf ital. Monaco (Ausspr.: Monackol), tschech. Mnichov, auf E. Munkeno.

Heinz Siemes, Tönisberg:

Demandoj:

- 1.) Kiu diferenco estas inter „mi estas vokota“ kaj „mi estos vokota“?
- 2.) Kiu diferenco estas inter „flua“ kaj „fluanta“?
- 3.) Kio estas Cseh-metodo?

Respondoj:

- 1.) „mi estas vokota“ = „ich bin einer, der gerufen sein wird“, „mi estos vokota“ = „ich werde einer sein, der gerufen wird.“ Im Deutschen wird dieser Unterschied selten gemacht. Man sagt: „ich werde gerufen werden.“
- 2.) „flua“ = flüssig, „fluanta“ = fließend.
- 3.) Cseh-metodo = rekta, senpera metodo; instruo en E. sen helpo de nacia lingvo, Pastro Cseh plej bone praktikis tiun metodon.

Zr.

Kongresse im Ausland

Der Besuch ausländischer Esperanto-Kongresse (SAT-Paris, UEA-Bournemouth und andere Fachtagungen) ist nun möglich. Wenn der deutsche Teilnehmer die Reisekosten für einen ausländischen Gesinnungsfreund zum Göttinger Kongreß übernimmt (Reisekosten in Deutschland und Aufenthalt), erhält er freie Reise im Ausland und gleichen Unterhalt. Persönliche Bekanntschaft, auch während des Kongresses in Göttingen oder nach dem Kongreß ist möglich, aber nicht erforderlich. Wer auf diese Weise seine Auslandsreise verwirklichen will, schreibe an Esperanto-Centro, (13b) München-Pasing, Engelbartstr. 7. (mor.)

*

Die deutsche Europa-Union, eine Vereinigung für ein föderalistisches Europa (Zentralbüro München-Gladbach), begrüßt mit Interesse die Bestrebungen zur Verbreitung einer Welthilfssprache innerhalb weitester Kreise der Bevölkerung.

Im Hinblick auf die in allen europäischen Ländern bereits erzielten Fortschritte erblickt die Europa-Union in der Verbreitung und praktischen Anwendung der Welthilfssprache Esperanto in Schulen, in Korrespondenz und auch auf internationalen Kongressen einen wertvollen Beitrag zur Verständigung der Völker.

(F. d. Zentrale: Wilhelm Hermes).

Frühling in Ruinen

Was vom Haus der Krieg verschonte, mahnd aus dem Schutte ragt, und der Mensch, von Not verbertert, hart sich mit dem Leben plagt. —

Mitten zwischen Stein und Trümmern steht ein Birnbaum, wild zerzaust; auch an Stamm und Aesten haben Bombensplitter böß gehaust.

Schau, wie ihn der Lenz ergriffen, wie er sich ums Leben müht! Wie er ballt und regt die Kräfte, wie er sproßt und grünt und blüht! —

Laß dich von der Not nicht beugen! Seele, glaub an deine Kraft! Nur wer aufgibt, wird vom Schicksal unbarmherzig weggerafft.

Dr. Rupert Sch e u c h e r.

(Uebersetzung des Esperanto-Textes von S. 171)

Zeitungsschau

Die Zahl der Zeitungen und Zeitschriften, die über Esperanto berichten, nimmt von Tag zu Tag zu. Aus Platzmangel mußten wir deshalb die Fortsetzung der in den vorhergehenden Nummern der EP veröffentlichten Liste für die Zeit vom Oktober bis Dezember 1948 überspringen.

„Vegetarisches Universum“, Ebenhausen, (Jan. 1949), Esperanto. (Kio estas Vegetarismo?).

„St. Heinrichsblatt“, Bamberg, (2. 1. 49), Esperanto in der katholischen Aktion.

„St. Konradsblatt“, Karlsruhe, (2. 1. 49), Esperanto und die Kirche.

„Münchener Merkur“, München, (3. 1. 49), Pilgerbuch in Esperanto.

„Volksstimme“, Saarbrücken, (4. 1. 49), Vorträge über Esperanto. (13. 1. 49), Esperanto, die Weltsprache.

„Saarbrücker Zeitung“, Saarbrücken, (6. 1. 49), Esperanto in der Volkshochschule; (11. 1. 49), Unsere Esperanto-Ecke (in Esperanto). Wieder Esperanto. (13. 1. 49) Jetzt auch Esperanto für uns.

„Frankenpost“, Hof, (6. 1. 49), Esperanto stark vertreten. Volksbildungswerk Markt-leuthen. (15. 1. 49), Esperanto-Ausstellung.

„Europa-Kurier“, Aachen, (7. 1. 49), Esperanto erstmals amtlich.

„Hannoversche Neueste Nachrichten“, Hannover, (8. 1. 49), Esperanto-Gruppe gegründet.

Deutscher Esperanto-Kongreß

Pfingsten 1949 in Göttingen.

Alljährlich kommen Tausende von Esperantisten aus der ganzen Welt zu Kongressen zusammen. Keine Sprachgrenzen hindern, in einer Sprache verstehen sich alle und besprechen den Ausbau der Bewegung, die Fortschritte der universalen Sprache, persönliche Freundschaften, kommen zustande, die durch Landesgrenzen nicht gehindert werden können.

Auch in den einzelnen Ländern finden nationale Esperanto-Kongresse statt, die oft an Bedeutung und Wichtigkeit den internationalen nicht nachstehen. Der Deutsche Esperanto-Bund veranstaltet in den ersten Juntagen in der Universitätsstadt Göttingen seine diesjährige Tagung. Protektor des Kongresses ist Herr Kultusminister Richard Voigt, Hannover, das Ehrenpräsidium hat Herr Oberbürgermeister Hermann Föge, Göttingen, übernommen.

484 Freunde haben sich bis zum 31. 1. angemeldet, darunter 20 Ausländer. Außer Fachsitzungen der verschiedenen Sektionen (Lehrer, Eisenbahner, Ingenieure, Jugend, Katholiken, Eltern u. a.), Gottesdiensten in Esperanto und einem großen Begrüßungsabend sind im Programm vorgesehen: feierliche Eröffnung mit Begrüßungsansprachen der Regierungsvertreter und Repräsentanten der befreundeten Organisationen und Verbände des In- und Auslandes, die Jahreshauptversammlung des DEB und Gastvorlesungen namhafter Gelehrter und Fachleute, u. a. Univ.-Doz. Dr. Paul Neergaard, Kopenhagen; Mason Stüttard, Schriftsteller, Ams-terdam (Engl.); Julia Isbrücker und Pfarrer A. Cseh von der UL (Universala Ligo), Den Haag; E. Cortvriendt vom Flandrischen Esperanto-Institut, Brüssel; Hans Jakob, Genf; Teo Jung, Scheveningen; Prof. Saribek Agamjan, Persien; James D. Sayers, USA.

Eine große Esperanto-Ausstellung zeigt Dokumente aus der Geschichte der Bewegung, Literatur und viel weiteres Material aus der praktischen Anwendung.

Im Anschluß an die Tagung führt die Jugend-Sektion des DEB ein internationales Jugend-Treffen am Löns-See bei Mellendorf (Hann.) durch. Hunderte junger Menschen aus vielen verschiedenen sprachigen Ländern werden Freundschaften schließen, werden sich verstehen und in einer allen gemeinsamen Sprache sprechen, in Esperanto. Weltpfingsten!

Für die An- und Abreise sind besondere Gesellschaftsfahrten aus allen Gegenden Deutschlands vorgesehen.

Der Göttinger Kongreß ist des Besuches sicher wert. Hier kann man auf Grund eigener Anschauungen urteilen, ob Esperanto die Kraft hat, eine internationale Verständigung herbeizuführen, ob Esperanto die lebende Sprache ist, die die Sprachgrenzen überwindet.

Der Deutsche Esperanto-Bund lädt zu seinem zweiten Nachkriegs-Kongreß in Göttingen herzlich ein! Mor.

TROTZ

unserer wiederholten Bitten, den Bezugspreis für das I. Quartal 1949 einzuzahlen, ist dies in vielen Fällen noch nicht geschehen.

Trotzdem

haben wir die „Esperanto-Post“ weitergeliefert, um die ununterbrochene Reihenfolge zu gewährleisten.

Nunmehr ist auch die Abonnements-Gebühr für das II. Quartal 1949 fällig geworden. Ueberweisen Sie bitte auf unser P.Sch.-Konto Köln 5818 den fälligen Betrag von DM 1,62 zuzüglich eines evtl. Rückstandes, damit der Weiterbezug gesichert ist.

GUSTAV GÜLER VERLAG,

KÖLN,

Unter Fellenhennen 11.

Esperanto für Anfänger

Von „Valvireto“.

Sechste Lektion.

Die Uebersetzung aus der vorigen Lektion lautet:

„Hier ist unser Text über Klaus und Helga! Sie haben jetzt einen neuen Onkel mit dem Namen Paul. Er hat schon 73 Jahre und lernt noch Esperanto. (Er schrieb an Valvireto). Klaus ist der neunjährige Knabe mit den Zigarren aus braunem Zucker, Helga ist das blonde Mädchen mit dem blauen Mantel. Sie hat jetzt 11 Jahre. Also ist Klaus der jüngste von unseren drei Freunden, er ist jünger als Helga und beide sind jünger als Paul. Sie lieben die Käterchen und Kätzchen heiß und die jungen Katzen lieben sie. Die Katzenjungen haben das Nest, das Katejo, unter dem Schrank. Helga trinkt jetzt die Katzenjungen, denn heute ist Donnerstag. Sonntag, Dienstag, Donnerstag und Sonnabend sind die Tage für Helga; sie sorgt für die Katzen; während der anderen Tage pflegt Klaus sie, hat (er) die Pflege. Nenne die anderen Tage! Montag, Mittwoch, Freitag. Morgen, Freitag, hat Helga keine Zeit, denn sie wird sehr lange in der Schule sein. Sie lernt sehr aktiv die Erdkunde mit ihren Klassenkameradinnen. Nun scheint die Sonne durch die Fenster, aber noch ist es zu kalt im Garten für die Katzenjungen.“

Aus jedem Zeitwort kann eine Form abgeleitet werden, die ein Mittelwort zwischen Zeitwort und Eigenschaftswort darstellt (und aus dem Eigenschaftswort kann oft ein Hauptwort gemacht werden). Das Mittelwort endet auf -a und kann in den Wen-Fall usw. gesetzt werden wie ein Eigenschaftswort; es kann in Gegenwart, Vergangenheit und Zukunft gesetzt werden — und mit ihm und dem Hilfszeitwort *esti* = sein, bilden wir die zusammengesetzten Zeiten.

Diranta = sagend (von *diri* = sagen); *di inta* = gesagt, sagend-gewesen; *di onta* = sagen-werdend; *la iudanta katino* = die spielende Katze; *la kurintaj hundoj* = die gelaufenen Hunde, die Hunde, die laufend waren; *la mordontaj hundoj* = die beißen-werdenden Hunde; *la onkino estas sendinta* = die Tante hat gesendet, ist sendend gewesen; *ŝi estis sendinta* = sie hatte gesendet; *ŝi estos sendinta* = sie wird gesendet haben; *la sidanta* = der Sitzende; *la sidinto* = einer, der gesessen hat; *la sidonto* = einer, der sitzen wird; *mi estas rakontanta* = ich bin erzählend, = mi rakontas; *mi estus vidinta* = ich würde gesehen haben.

Von all diesen Mittelwörtern bildet Klaus die Nennformen der Zeitwörter und schreibt sie auf, damit auch Helga sie lernen kann. Dabei lernen die beiden auch, wie man aus der Nennform die Mittelwörter macht.

Soll eine Richtung ausgedrückt werden, so benutzt man dafür häufig den Wen-Fall, nämlich immer dann, wenn nicht schon durch das gebrauchte kleine vermittelnde Wort eine Richtung angegeben wird. *La suno brilas tra la fenestro* — da gibt es keinen Wen-Fall, weil *tra* stets eine Richtung angibt. Wohl aber: *iri en la ĝardenon* = in den Garten gehen — da muß der Wen-Fall stehen, um es zu unterscheiden von *iri en la ĝardeno* = im Garten (umher) gehen. *Paul portas la mantelon en la domon* = Paul trägt den Mantel in das Haus (wohin?) also Wen-Fall. *Veni hejmen* = heim kommen, im Wen-Fall.

Eigennamen schreibt man mit großem Anfangsbuchstaben. Das ist gleichzeitig ein Zeichen dafür, daß so ein Name oftmals nicht nach Esperantoregeln geschrieben und gesprochen wird, z. B.:

Luther, Göppingen, Xaver, Siemens, Paul, Westfalen — alle diese Namen müßten nach Esperantoregeln anders gesprochen werden als es für sie richtig ist

Nun zu den Fragewörtern! Sie fangen im Deutschen alle mit W an, im Esperanto alle mit *ki*-. Man kann sie genau wie im Deutschen auch zum Einleiten von Nebensätzen brauchen — und die ersten drei von ihnen können in die Mehrzahl und in die Fälle gesetzt werden. Hier sind sie: *kiu* = wer, welcher; *kio* = was; *kia* = was für ein, wie beschaffen; *kies* = wessen; *kie* = wo; *kien* = wohin; *kiam* = wann, als; *kiel* = wie, auf welche Weise; *kial* = warum, weshalb; *kiom* = wieviel.

In der letzten Lektion wurde eine wichtige Regel über die besitzanzeigenden Fürwörter angekündigt. In der deutschen Satzfolge „Paul und Klaus sind im Garten. Paul trägt seinen Mantel ins Haus“ ist nicht eindeutig klar, wessen Mantel es ist, den Paul ins Haus trägt. Im Esperanto müssen wir dabei — wie auch im Schwedischen — scharf unterscheiden. Handelt es sich um den eigenen Mantel, so heißt es *sia*, handelt es sich um den eines anderen, so heißt es *lia*, handelt es sich um den von einer anderen, so muß *ŝia* stehen und bei Bezug auf Sachen oder Tiere steht *ĝia*; in der Mehrzahl *ilia*. *Sia* = von sich, *lia* = von ihm, *ŝia* = von ihr; *ĝia* = von ihm (sächlich) und *ilia* = von ihnen. Also: *Paul kaj Klaus estas en la ĝardeno. Paul portas sian mantelon en la domon* (wenn es der Mantel von Paul ist) oder *Paul portas lian mantelon en la domon* (wenn es der von Klaus ist). Wenn nun Paul und Klaus jeder zwei Mäntel im Garten hatten, so kann Paul folgendes unternehmen: *Paul portas siajn mantelojn; Paul portas liajn mantelojn, Paul portas iliajn mantelojn*. Was heißt das?

Schließlich schreiben sich Klaus und Helga noch einige Wortbildungssilben auf.

Die Vorsilbe *fi*- bedeutet eine moralische Herabsetzung: *fihundo* = böser Hund; *fidomo* = verrufenes Haus.

Die Nachsilbe *-aĉ*- ist eine äußere Verschlechterung: *hundaĉo* = Kö-

ter; *domaĉo* = verfallenes Haus, Hütte.

Die Vorsilbe *for-* entspricht der deutschen Vorsilbe *fort-*: *forkuri* = fortlaufen; *foriri* = fortgehen; *forpeli* = fortjagen.

Die Vorsilbe *re-* heißt wieder- oder zurück: *reveni* = zurückkommen; *reporti* = zurücktragen; *revidi* = wiedersehen.

Nur ganz wenige Wörter sind nun noch zu lernen außer denen, die in den Beispielen vorkamen. *Fermata* = geschlossen; *fremda* = fremd; *granda* = groß; *rapida* = schnell; *demandi* = fragen; *koni* = kennen; *fari* = machen; *hejmlando* = Heimatland; *katoliko* = Katholik; *subite* = plötzlich; *poste* = später, danach; *el* = aus; *jes* = ja.

Bis zur nächsten Lektion versuchen wir nun, den folgenden Text ins Esperanto zu übertragen und daneben denselben Text noch einmal in richtigem Deutsch zu schreiben. Die Worte in eckigen Klammern bleiben unübersetzt, in runden Klammern stehen Bemerkungen.

[Es] ist März. Die Fenster sind offen (Gegensatz zu „geschlossen“, Mehrzahl), denn das Wetter hat sich geändert („anders“ ohne -a, mit Nachsilbe für „machen“, Endung für Vergangenheit); in dem Garten (wo?) spielen die Katzenjungen. Onkel Paul sitzt in der Sonne (wo?). Plötzlich kommen zwei fremde Hunde in den Garten (wohin?). Der große Hund ist ein böser Hund (Vorsilbe!), denn er (Tiere sind sächlich, also „es“) will beißen die Katzen, der kleine Hund ist [ein] Köter. Onkel Paul macht (Nachsilbe für „machen“ mit Endung für Gegenwart) sie (wen?) fortlaufen. Nun Klaus in dem Garten (wohin?) geht mit seinem (eigenen) Mantel. Aber [es] ist zu warm und Onkel Paul zurückträgt seinen (des Klaus!) Mantel in das Haus (wohin?), und zurückkommt. Danach der Onkel und Klaus gehen in dem Garten (wo?) und Onkel Paul, welcher (Fragewort?) ist gekommen (Mittelwort Vergangenheit) aus Westfalen, erzählt über sein (eigenes) Heimatland. In Westfalen sind Katholiken und Lutheraner, die Anhänger (Nachsilbe mit Endungen) von Luther. Inzwischen („während“ mit e-daran) Helga ist gekommen (Mittelwort Vergangenheit). Sie fragt: „Wohin die Hunde fortlaufen?“ „Welche (Mehrzahl) Hunde? Wessen Hunde? Was für (Mehrzahl) Hunde?“ fragt Klaus. „Ich nicht kannte sie“, sagt Onkel Paul. „Warum du fragst? Was (Wen-Fall) willst du tun?“ Helga sagt: „Als (= wann) ich heimkam von der Schule, ich sah Hunde laufen aus unser Garten in [einer] Hütte“ (Wen-Fall). „Wie (auf welche Weise) laufen? Wie viele?“ „Zwei Hunde laufend (Mittelwort, Mehrzahl) schnell“ (Umstandswort auf -e). „Ja, ich fortjagte sie“ (Wen-Fall).

Konversacio

Sur la strato

Pardonu, kie estas la Zamenhofstrato?
La tria (strato) maldekstre.
Ĉu tiu strato kondukas al la stacidomo?
Jes, iru ĉiam rekten.
Ĉu estas ankoraŭ malproksime de tie ĉi ĝis...?
Mi ne scias; mi mem estas ĉi tie fremdulo.
Ĉu vi povas diri al mi la plej mallongan vojon al la Norda placo?
Transiru ĉi tiun ponton kaj poste turnu vin dekstren.
Iru ĉiam laŭlonge de tiu ĉi strato.
Estu singarda (atentu), jen alproksimiga veturilo.
Kiu konstruaĵo estas tio?
Ĝi estas la magistrata domo.

Auf der Straße

Entschuldigen Sie, wo ist die Zamenhofstraße?
Die dritte (Straße) links.
Führt diese Straße nach dem Bahnhof?
Ja, gehen Sie immer geradeaus.
Ist es noch weit von hier bis...?
Ich weiß es nicht; ich bin hier selbst fremd (ein Fremdling).
Können Sie mir den nächsten Weg nach dem Nordplatz sagen?
Gehen Sie über diese Brücke und wenden Sie sich dann nach rechts.
Gehen Sie nur immer diese Straße hinunter.
Sehen Sie sich vor, da kommt ein Wagen.
Was für ein Gebäude ist das?
Das ist das Rathaus.

ANZEIGENPREISE:

K einanzeigen
 Ueberschriftswort . . DM. —.70
 Textwort DM. —.60
 Chiffre-Gebühr . . . DM. —.50

ESPERANTO-POST

ANZEIGENPREISE:

Geschäftsanzeigen
 1 mm in der 45 mm-Spalte
 DM. —.60
 Für Esperanto-Gruppen 15% Rab

Lehrbücher DM 2,—
Wörterbücher DM. 4,—
 und Werbematerial liefert
 Centra Officejo de Bevelo,
 Paul Hübner, (22c) Köln-
 Dellbrück, Berg.-Gladbacher
 Straße 1095 — Man erbitte
 Preisliste Nr. 2.

**Brockhaus-Lexikon, Ausgabe
 1928-1935**, Einzelbände Nr. 2,
 4, 5, 6, 16, 18 und 19, in Halb-
 leder, zu kauf. gesucht. Ang.
 unt. EP 107 Anz.-Abtlg. der
 „Esperanto-Post“, Köln,
 Unter Fethenhennen 11

Kleiner Brockhaus gesucht.
 Robert Kiers, (14b) Storzin-
 gen-Hohenzollern

Ĉu vi deziras amikan, komer-
 can, sciencan koresponda-
 don kun la tuta mondo? Ĉu
 vi kolektas poŝtmarkojn,
 bildkartojn, librojn, gazetojn
 au kuriozaĵojn? Ĉu vi inter-
 esiĝas pri aĉeto au vendo de
 komercaĵojn eksterlande? Ĉu
 vi volas diskonatigi vian
 asocion au gazeton; gajni
 multajn, novajn membrojn?
 Por informojn vin turni al
 I.K.S., 101 Z.W. Buitensingel,

Hago, Nederlando kal la
 reprezentanto Kurt Heeger,
 Wipperfürth, Ringstraße 32,
 Bez. Köln.

D-ro Vox (Original-Art. i.
 Heroldo u. Sennaciulo) biletet
 an: Manuskript „**Philosophie
 für Jedermann**“, in giganti-
 schen Konturen und von
 größter Wucht, zusammenge-
 faßt in Kl. Brosch. oder Auf-
 satzreihe. Einmalige Chance
 für Verl. im Existenzkampf.
 Vermittlung wird honoriert.
 EP 110 Anz.-Abt. „Esperanto-

Post“, Köln, Unter Fethen-
 hennen 11.

Alle Esperanto-Freunde, die
 noch nicht die Zeitung der
 Esperantisten Deutschlands,
 „Esperanto-Post“, beziehen,
 wollen ihre Anschrift geben
 an Gustav Göller Verlag,
 Köln, Unter Fethenhennen 11.

Esperanto und Katholik. Wer
 an der Welthilfssprache Espe-
 ranto und ihrer Bedeutung
 f. den Katholiken interessiert
 ist, wende sich an
**Kathol. Esperanto-Zentrale in
 Deutschland**, München 13,
 Mittelmayrstraße 18.

Alle
 zur Zeit in Deutschland greifbare

Esperanto-Literatur

(Lehrbücher, Wörterbücher,
 Werbeschriften, Belletristik,
 Liedertexte, ausländische
 Esperanto-Zeitschriften usw.) sowie
 sämtliche deutsche
 Fachliteratur und Belletristik
 vermittelt Ihnen

Internationale
 Reise- und Versandbuchhandlung
 Hans Bauer, (13b) München-Pasing
 Engelbertstraße 7
 Postscheckkonto München 997 19
 Verlangen Sie kostenlose Preisliste!

Vergessen Sie nicht,

die Bezugsgebühr für „Esperanto-Post“ mit
DM 1.62 für das 2. Quartal 1949
 mit dem Kennwort: EP I/49 auf unser
Postscheckkonto Köln 5818
 einzuzahlen.

Gustav Göller Verlag, Köln

Unter Fethenhennen 11

ALALTARO DE DIO!

Kath. Gebetbüchlein in Esperanto
 Bearbeitet von L. Thalmaier.
 Mit kirchl. Druckerlaubnis.

Aus dem Inhalt:
 Gemeinschaftsmesse,
 Litaneien, Liedertexte, Psalmen,
 die wichtigsten Gebete.

Preis DM 2.— (einschl. Versandk.)
 Zu beziehen durch

KATH. E-ZENTRALE

MÜNCHEN 13
 Mittelmayrstraße 18

Brikisto

Kleines Lehrbuch für
ESPERANTO
 Für Kurse und zum Selbst-
 unterricht. — Mit Wörter-
 Verzeichnis. DM 3.—

VERLAG

Dr. Siegfried ZIEGLER
 (13b) München-Pasing
 Engelbertstraße 7

Esperanton por praktikaj celoj!

La unua politika „**Ukraina Esperantisto**“
 esperantlingva revuo aperas
 ĉiunonate jam trian jaron. En ĝi Vi trovos respondon je
 multaj aktualaj demandoj, kiuj Vin interesas kaj Vin koncernas.
 Postulu provekzempleron ĉe: „**UKRAINA ESPERANTISTO**“
 (13a) Bayreuth, Leonrodstr. 2, Bavarujo

Die deutschsprachige ESPERANTO-ECHO

WANDZEITUNG
 erscheint ab März wieder!
 Einzelnummer (50 x 39 cm) = 25 Pfg., bei 20 Stück = 20 Pfg.,
 50 Stück = 18 Pfg., 100 Stück = 15 Pfg., 200 Stück = 12 Pfg.
ESPERANTO-SERVO BREMEN Kornstraße 156

**Dr. Siegfried
 ZIEGLER VERLAG**

(13b) München-Pasing
 Engelbertstraße 7
 Postscheckkonto München 30454

ESPERANTO

Lehrbücher, Wörterbücher
 Literatur, Zeitschriften
 Kostenlose Preisliste

KÖLN

KÖLN, der wirtschaftliche Brennpunkt des
 Westens, ist seiner verkehrstechnischen Bedeu-
 tung und Tradition gemäß aufbauend am Werk



Auskünfte in allen Fragen erteilt das

KOLONJO, la ekonomia mezapunkto de
 la okzidento, laŭ sia trafikteknika signifo
 kaj tradicio la energie novkonstruante urbo



Informojn pri ĉiuj demandoj donas

WERBEAMT DER STADT KÖLN

KÖLN, DOMKLOSTER 3, gegenüber dem Dom

Wußten Sie schon . . .

... daß bei der Esperanto-Zentrale in Rickmannsworth, England, bis Anfang Januar 1949 14 565 390 Kollektiv- und Einzelunterschriften aus aller Welt einliefen?

Es handelt sich hierbei um eine von der Esperanto-Zentrale in Rickmannsworth gestartete Bittschriften-Sammlung an die Vereinten Nationen (UN), in welcher die Vereinten Nationen aufgefordert werden, die Einführung von Esperanto als internationale Welthilfssprache zu unterstützen und zu fördern.

... daß die wichtigsten Werke der schwedischen Schriftstellerin Selma Lagerlöf in Esperanto übersetzt wurden, und daß die Schriftstellerin das ihr zu-

„Das Anwachsen der Esperanto-Bewegung in Deutschland ist eines der erfreulichsten Zeichen in der so schlechten Welt.“

(Wilfrid E. Reeve, London.)

stehende Autorenhonorar aus der Uebersetzung des Buches „Gösta Berling“ der Esperanto-Bewegung zugute kommen läßt?

... daß 7000 Bücher der Bibliothek in Genf (Schweiz) Werke in Esperanto sind?

... daß in den Telefonzellen in ganz Holland die Bedienungsvorschriften des Telefonapparates auch in Esperanto abgefaßt sind?

... daß auf der Insel Samos, die zu Griechenland gehört, Esperanto bereits vor 40 Jahren offiziell anerkannt wurde und seitdem in allen Schulen als Pflichtfach unterrichtet wird?

... daß die Esperanto-Gruppe in Bad Oldesloe an der Trave, trotz der Schwierigkeiten der Währungsreform in ganz kurzer Zeit ihre Mitgliederzahl verdreifachen konnte? Sie veranstaltet z. Zt. drei Kurse und verfügt bereits über 6 Esperanto-Lehrer. Ein Esperanto-Schaukasten im Stadtzentrum mit wöchentlich wechselnden neuen Werbetexten führt der Gruppe ständig neue Interessenten zu. Der Vorsitzende der rührigen Gruppe ist Dr. Wohlstadt.

... daß die während des Krieges gehaltenen Reden Winston Churchills auch in Basic English veröffentlicht wurden, daß aber selbst der Uebersetzer für Basic English dabei des öfteren vor recht schwierige Probleme gestellt wurde?

In einer Rede, in der der Satz „blood, sweat and tears“ (Blut, Schweiß und Tränen) vorkam, konnte er nur mit „blood, bodywater and eyewash“ (Blut, Körperwasser und Augenwäsche) übersetzen. Eine bessere Uebersetzung in „Basic English“ schien nicht möglich zu sein.



Kion li nur volas? Mi ne komprenas lin. Kial li ne lernis Esperanton?

Was er nur will? Ich verstehe ihn nicht. Warum lernte er nicht Esperanto?

6. Uebersetzungsaufgabe

Hauptsache: die Organisation!

Schlecht waren die Zeiten. — Zwei Bettler, die während des ganzen Tages nichts erhalten hatten, beschlossen, den Direktor einer großen Fabrik aufzusuchen, um von ihm eine Gabe zu erbitten. Während der erste Bettler vor dem Eingang der Fabrik wartete, vermied der zweite mit List und Geschick die Beachtung des Pförtners und erreichte nach vielen Schwierigkeiten das Allerheiligste, das Büro des Direktors. Dieser hörte den Bettler aufmerksam an, drückte dann einen Stempel auf einen Papierzettel und sagte: „Damit wollen Sie bitte zum Prokuristen gehen.“ — Der glückliche Mann ging hin. — Der Prokurist schaute den Zettel an, drückte einen zweiten Stempel darauf und sagte: „Nun zeigen Sie ihn dem Kassierer!“ — Dieser, den Zettel mit den zwei Stempeln sehend, drückte einen dritten auf und sagte, ihn zurückgebend: „Mit diesem gehen Sie zum Portier!“ — Der Bettler ging zum Portier, welcher das Papierchen nahm, den überraschten Bettler am Kragen packte und, ohne auch nur ein Wort zu sagen, ihn mit Schwung hinauswarf. Der wartende zweite Bettler rief freudig aus: „Lange bist du drinnen gewesen; gewiß hast du etwas bekommen!“ — „Ich habe nichts bekommen“, war die Antwort, „aber eine Organisation haben sie hier — großartig!“ (rad).

Den Esperantotext der obigen Uebersetzungsaufgabe finden Sie in der folgenden Nummer der „Esperanto-Post“. Vergleichen Sie dann bitte die von Ihnen abgefaßte Uebersetzung damit. Wenn Sie Schwierigkeiten bei Ihrer Uebersetzung, Korrespondenz oder Konversation haben, wenden Sie sich an die Redaktion. Wir beraten Sie gerne in unserem „Sprachlichen Briefkasten“.

Uebersetzung der Aufgabe Nr. 5

La distriĝemulo.

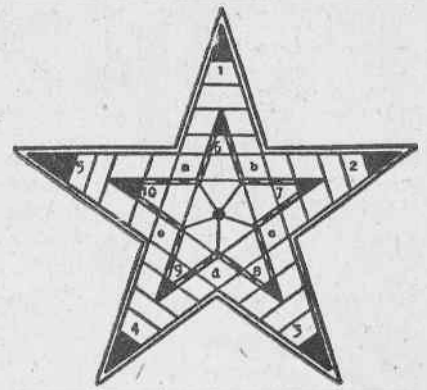
Sonoris. Onklo Emilo vekigis el profundega dormo. Ektimigite li levigis, kuris al la pordo kaj malfermis ĝin. Neniu estis videbla. Tutkompreneble, ĉar la sonorado venis de lia vekilo. Rapide li iris en la kuir-ejon, bruligis la gason de la kuir-forno, plenigis la akvokaldronon, verŝis iom da kafo en la porcelanan kruĉon kaj metis ĝin sur la flamon. Reveninte de la banejo, li trovis la krevintan kruĉon kaj ĉagrede korektis sian eraron. Tiam li vestis sin.

Dum li matenmanĝis, li ekzamenis la purecon de siaj ŝuoj kaj rimarkis, ke li portis brunan ŝuon sur sia dekstra piedo, sed nigran sur la maldekstra. Skuante la kapon, li ŝanĝis la malĝustan paron kontraŭ alia. Nun li portis nigran ŝuon sur sia dekstra piedo kaj brunan sur la maldekstra, sed li ne rimarkis tion.

Car li nun estis perdinta multe da tempo, li rapide forlasis sian loĝejon kaj kuris al la haltejo de la tramo. Li miris, ke la stratoj estis tre malplenaj. Li renkontis nur geedzan paron, akompanatan de du preskaŭ plenkreskaj infanoj, kiuj estis feste vestitaj. Ankaŭ la personoj, kiuj sidis en la nur duone plena tramo, portis festvestaĵojn. Kiam onklo Emilo fine atingis sian oficejon, li trovis la pordon ŝlosita. Nur nun li memoris, ke estis dimanĉo.

Ho, kia bedaŭrinda distriĝemulo!

Eugen Unger.

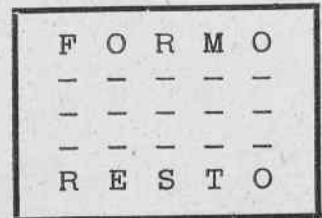


1-a) diafana materialo; — 1-b) konstruaĵo; — 2-b) tempospaco; — 2-c) poemformo; — 3-c) geometria figuro; — 3-d) cirkloforma; — 4-d) kompakta; — 4-e) parto de la buŝo; — 5-e) aĵo; — 5-a) publika anonco; — 6) nombro; — 7) trinkaĵo; — 8) loko; — 9) prepozicio; — 10) elektra unuo.

La numeritaj kampoj (la pintoj de la stelo), legataj unu post la alia esprimas la titolon de la enigmo kaj konatan signon por ĉiu Esperantisto.

(H. Deutschmann).

El „formo“ fariĝas „resto“



Saĝu ĉiujfoje nur unu literon!
(H. Deutschmann).

Pripensiga problemo

Al la direktoro de granda magazeno anoncis sin la nokta gardisto: „Sinjoro direktoro! Kiam mi estis lastan nokton en la magazeno mi havis sonĝon, en kiu mi vidis ŝtelistojn, forportantaj niajn plej valoraj varojn. Mi sentas, ke tiu sonĝo volas atentigi nin pri okazonta rabo.“

La direktoro ridetis nekredeme, sed por trankviligi la jam maljunan homon, li telefonis al la policejo, petante specialan priatenton de sia magazeno. La nekrededlaĵo okazis! Noktomeze la policanoj povis aresti du ulojn, provantaj enpenetri la magazanon.

La postan tagon la direktoro donis al la nokta gardisto pro la ĝustatempa averto mondonacon kaj — maldungis lin!

Kial la gardisto estis maldungita?
(rad).

Solvoj de la enigmoj el n-ro 2

Kestenigmo:

letero; — astro; — sandalo; — nuncio; — ulano; — kuniĝo; — najlo; — haremo; — vojaĝo; — titanoj = La tero estas nur unu lando kaj la homaro ĝiaj civitanoj.

Kaŝitaj bestoj:

kontenta pro = apro; — alkongresan = alko; — Engelbertstrato = rato; — magazeno = azeno; — kurso = urso; — skatolo = kato; — por konatigi = porko; — riĉa, modela = ĉamo.